

# Die Übereinkunft der Vereinigten Arabischen Emirate mit Israel: Abraham-Abkommen oder israelischer Kolonialismus?

Joseph Massad, middleeasteye.net, 28.08.20

**Die Anrufung Abrahams ist nur der jüngste Schritt, um die erschreckende koloniale Wirklichkeit des Zionismus und Israels mit Begriffen religiöser und brüderlicher Zwietracht umzuschreiben.**

Die weißen französischen Kolonialsiedler in Algerien behaupteten auch, dass sie in Algerien heimisch seien, das ihre angeblich römischen Vorfahren beherrschten, und dass ihre Kolonisierung des Landes lediglich ein Akt der Rückgewinnung des Römischen Reiches darstelle.

Das jüngste, von den USA vermittelte Normalisierungsabkommen zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten, das am 13. August unterzeichnet wurde, erhielt von Donald Trump den Beinamen „Abraham-Abkommen“.

Trump erklärte bei dieser Gelegenheit, dass „emiratische Muslime nun in der historischen Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem, dem dritthöchsten Ort des Islam, beten können“. Die Anrufung Abrahams und die Frage der Religion ist sicherlich keine Neuerfindung von Trump.

## Die „Kinder Abrahams“

Als der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter 1978 und 1979 bei einem anderen, von den USA vermittelten Normalisierungsabkommen zwischen Israel und Ägypten die Leitung hatte, nämlich dem von Anwar Sadat und Menachem Begin unterzeichneten Vertrag von Camp David, erklärte Carter: „Lassen Sie uns jetzt den Krieg beiseite legen. Lasst uns jetzt alle Kinder Abrahams belohnen, die nach einem umfassenden Frieden im Nahen Osten hungern. Genießen wir jetzt das Abenteuer, vollwertige Menschen, vollwertige Nachbarn, ja sogar Brüder und Schwestern zu werden“.

Bei der Unterzeichnung der Osloer Abkommen 1993 zwischen dem verstorbenen Palästinenserführer Yasser Arafat und dem damaligen israelischen Premierminister Yitzhak Rabin erklärte US-Präsident Bill Clinton, der den Vorsitz bei der Zeremonie im Weißen Haus führte: „Für sie müssen wir die Prophezeiung Jesajas verwirklichen, dass der Schrei der Gewalt in eurem Land nicht mehr zu hören sein wird, noch Untergang und Zerstörung innerhalb eurer Grenzen. Die Kinder Abrahams, die Nachkommen von Isaak und Ismael, haben sich gemeinsam auf eine mutige Reise begeben. Heute bitten wir sie von ganzem Herzen und von ganzer Seele gemeinsam um Shalom, Salaam, Frieden“.

Beim von den USA vermittelten Normalisierungsvertrag zwischen Israel und Jordanien von 1994 berief sich Clinton jedoch nicht erneut auf Abraham, sondern betonte, dass " beim Anbruch dieses Friedens einer Generation an diesem alten Ort die Geschichte und der Glaube der Jordanier und Israelis gefeiert wird“, und er zitierte den Koran und die jüdischen Schriften. Clinton übertrug die Nennung Abrahams diesmal auf den verstorbenen König Hussein, der seinerseits erklärte: "Zum Gedenken an diesen Tag, solange wir leben, und für künftige Generationen von Jordaniern, Israelis, Arabern, Palästinensern und allen Kindern Abrahams".

Als sich die Beziehungen zwischen König Hussein und dem israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu 1997 später verschlechterten, schrieb Hussein jenem einen Brief, um ihn zu scharf zu kritisieren, in dem er sich erneut auf Abraham berief: "Die traurigste Realität, die sich mir aufdrängt, ist, dass ich dich nicht an meiner Seite finde, wenn du an der Erfüllung von Gottes Willen zur endgültigen Versöhnung aller Nachkommen der Kinder Abrahams arbeitest.

### **Eine westliche Erfindung**

Ein Großteil dieser Anrufung Abrahams hat mit der relativ jungen westlichen protestantischen und orientalistischen Erfindung des Begriffs „abrahamitische Religionen“ zu tun, der fälschlicherweise den Muslimen zugeschrieben wird, um die drei monotheistischen Religionen zu bezeichnen. Während Abraham für die islamische Tradition von zentraler Bedeutung ist, ist der Begriff der abrahamitischen „Religionen“ oder *adyan* dem Arabischen fremd. Der Begriff ist im Arabischen oder Hebräischen unbekannt (außer in der Übersetzung aus dem Englischen).

Der Zweck der Berufung auf Abraham besteht darin, die europäisch-jüdische Kolonialbewegung des Zionismus, die Palästina erobern und in eine jüdische Siedlerkolonie verwandeln wollte, als eine jüdische religiöse Suche und nicht als eine europäische koloniale vorzutäuschen und darzustellen.

Und dass die Widerstände des palästinensischen Volkes und anderer Araber gegen diese europäische Kolonialisierung nichts anderes sei als religiöse Auseinandersetzungen zwischen Muslimen (oft werden die palästinensischen Christen vergessen, die von Anfang an der Spitze des Kampfes gegen den Zionismus standen) und Juden waren, obwohl tatsächlich die Mehrheit der Juden und jüdischen Organisationen und insbesondere die beiden großen jüdischen Konfessionen des orthodoxen und des reformierten Judentums den Zionismus seit seiner Geburt in den 1880er und 1890er Jahren und bis nach dem Zweiten Weltkrieg ablehnten.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass die zionistische Propaganda, die sich die protestantische und antisemitische Idee zu eigen machte, dass die europäischen Juden nicht europäisch seien, sondern direkte Nachkommen der alten palästinensischen Hebräer, und dass daher die Kolonisierung des Landes der Palästinenser durch die europäischen Juden nichts anderes sei als eine „Repatriierung“ sowie dass die einheimischen Palästinenser in Wirklichkeit die eigentlichen Kolonisten seien, nicht gerade ein originelles Argument ist.

### **Ein Deckmantel für den Zionismus**

Die weißen französischen Kolonialsiedler in Algerien behaupteten auch, dass sie in Algerien heimisch seien, das ihre angeblich römischen Vorfahren beherrschten, und dass ihre Kolonisierung des Landes lediglich ein Akt der Rückgewinnung des Römischen Reiches darstelle.

In der Tat sah der französische Schriftsteller und Essayist Louis Bertrand die europäischen Kolonisten Algeriens „als einen lateinischen Schmelztiegel, der das Erbe des Römischen Reiches in Nordafrika aufgriff“. Es war die Wiedergewinnung eines Landes, das ihnen rechtmäßig „gehörte“. Abraham wird in diesen Zusammenhängen als Deckmantel für den zionistischen Kolonialismus beschworen, um diese räuberische Kolonialsiedlerbewegung mit einem religiösen Heiligenschein zu umhüllen und den antikolonialen Kampf der einheimischen Palästinenser als einen religiösen und brudermörderischen Kampf zwischen „den Kindern Abrahams“ darzustellen.

Dass die arabischen Führer, die sich dem Zionismus verschrieben haben, dieselbe Sprache sprechen, ist kaum verwunderlich, denn das Wesen der Befürwortung des Zionismus besteht in der Vereinbarung, dass sein kolonialer Charakter vertuscht werden soll, damit jeder Widerstand gegen ihn als antijüdisches Vorurteil oder gar als Widerstand gegen die vom Gott Abrahams gebotene brüderliche Liebe dargestellt wird. Die saudischen, bahrainischen und emiratischen Bemühungen der letzten zwei Jahrzehnte, sogenannte interreligiöse "Dialoge" und "Toleranz" zu fördern, sind ein integraler Bestandteil der Strategie, die koloniale Geschichte des Zionismus als "religiösen Konflikt" umzuschreiben.

### **Ein religiöser Konflikt**

Lassen wir diesen Versuch beiseite, den zionistischen Siedlerkolonialismus zu legitimieren, indem wir ihn in einen religiösen und brüderlichen Streit umdeuten, und betrachten wir die Berufung auf Abraham mit seinen eigenen Bedingungen.

**Der Appell an Abraham in diesem kolonialen Kontext ist daher nicht ein Appell an eine gelebte Realität, sondern ein Aufruf an etwas Fiktives und Falsches, das die kolonisierenden Juden in Palästina indigenisieren will, in das sie seit den 1880er Jahren als koloniale Eroberer kamen.**

Nehmen wir an, dass diese imperialen amerikanischen Führer und die nicht gewählten arabischen Auto-kraten, die bei der Palästinafrage an Abraham appellieren, einen ökumenischen Schritt zur Integration der Religionen in der Region unter dem umfassenden Dach der abrahamitischen Bruderschaft unternehmen wollen. Und dass dies in der Hoffnung geschieht, ein Thema der Einheit inmitten eines Konflikts zu liefern, in dem die Religion dazu tendiert, die politischen Aspekte zu überlagern.

Wenn man für einen Moment diesen entpolitisierenden Schritt beiseite lässt, der von der kolonialen Vergangenheit und Gegenwart ablenkt, in der sich der „Konflikt“ befindet und in der er ausgetragen wird, und die ganze Frage der Gerechtigkeit und der Entkolonialisierung für die Palästinenser umgeht, dann scheint die Berufung auf Abraham in ihren eigenen Begriffen zu schwanken, nicht nur wegen dieses entpolitisierenden Effekt.

Denn selbst wenn integrierende, ökumenisierende Appelle zur Einheit unter den „Religionen“ nicht auf diese Weise von den politischen Aspekten des Konflikts ablenken würden, können solche Appelle nur dann sinnvoll sein, wenn diese vorausgesetzte Einheit unter den angeblich im Konflikt befindlichen Religionen Teil des gelebten Lebens ist, der alltäglichen Praxis, des Rituals, des Festes, des Brauchs und der Gemeinschaft.

In einem solchen Szenario kann der Appell an diese integrierenden Faktoren den Effekt haben zu zeigen, dass der „Konflikt“ zwischen diesen „Religionen“ Teil einer falschen und vorgetäuschten politischen Manipulation ist und deshalb aufgegeben werden sollte. Bei dem Appell an Abraham ist jedoch das Gegenteil der Fall.

### **Eine falsche Wirklichkeit**

**Die gelebte Wirklichkeit der kolonialen Vergangenheit und der kolonialen Gegenwart ist die der tief greifenden und alltäglichen Verrohung eines Volkes durch ein anderes. Im Falle der israelischen Juden und Palästinenser gab/gibt es keine Gemeinsamkeiten im Leben außerhalb der Eroberung des Landes durch europäisch-jüdische Kolonisten, ebenso wenig wie im Leben der weißen und schwarzen Südafrikaner**

während der Kolonisation und Apartheid. Was die arabisch-jüdischen Kolonisten betrifft, so sind alle noch vorhandenen Erinnerungen an eine Gemeinsamkeit des Lebens zwischen arabisch-jüdischen, muslimischen und christlichen Nachbarn in den arabischen Ländern, aus denen die arabischen Juden kamen, getrennt von der erobernden Beziehung, die arabische Juden, wie ihre europäischen Entsprechungen, auch zu den einheimischen Palästinensern haben, und sie stehen in Gegensatz dazu. Der Appell an Abraham in diesem kolonialen Kontext ist daher nicht ein Appell an eine gelebte Realität, sondern ein Aufruf an etwas Fiktives und Falsches, das die kolonisierenden Juden in Palästina indigenisieren will, in das sie seit den 1880er Jahren als koloniale Eroberer kamen.

Seit den späten 1930er Jahren gab es mehrere Versuche, den zionistischen Kolonialismus als überhaupt nicht kolonial umzuformen: dass der palästinensische antizionistische Widerstand nicht mehr als ein „Kampf der Nationalismen“ sei; oder, dass die beiden Gruppen „Semiten“ seien (eine rassistische europäische Kategorie, die von europäischen Christen im späten 18. Jahrhundert erfunden wurde), die einen jahrtausendealten Kampf führen, der Jahrtausende zurückreicht. Oder dass das, was zwischen den zionistischen Kolonialsiedlern und den eingeborenen Palästinensern existiert, ein bloßer „Konflikt“ ist, ein Begriff, der beispielsweise niemals benutzt werden würde, um die antikolonialen Kämpfe in Algerien oder Simbabwe oder Kenia zu beschreiben.

Die Berufung Abrahams ist nur der jüngste dieser Schritte, um die schreckliche koloniale Realität des Zionismus und Israels in Bezug auf religiöse und brüderliche Zwietracht neu zu beschreiben. Einige arabische Führer mögen dies akzeptiert haben, aber die kolonisierten Palästinenser beweisen in ihrem täglichen Widerstand gegen die fortschreitende zionistische Kolonisierung ihres Landes, dass weder die Berufung Abrahams noch der Name eines anderen Propheten sie jemals vom Gegenteil überzeugen würde.

Was die arabisch-jüdischen Kolonisten betrifft, so sind alle noch vorhandenen Erinnerungen an eine Gemeinsamkeit des Lebens zwischen arabisch-jüdischen, muslimischen und christlichen Nachbarn in den arabischen Ländern, aus denen die arabischen Juden kamen, getrennt von der erobernden Beziehung, die arabische Juden, wie ihre europäischen Entsprechungen, auch zu den einheimischen Palästinensern haben, und sie stehen in Gegensatz dazu.

Der Appell an Abraham in diesem kolonialen Kontext ist daher nicht ein Appell an eine gelebte Realität, sondern ein Aufruf an etwas Fiktives und Falsches, das die kolonisierenden Juden in Palästina indigenisieren will, in das sie seit den 1880er Jahren als koloniale Eroberer kamen. Die Berufung Abrahams ist nur der jüngste dieser Schritte, um die schreckliche koloniale Realität des Zionismus und Israels als religiöse und brüderliche Zwietracht neu zu beschreiben. Einige arabische Führer mögen dies akzeptiert haben, aber die kolonisierten Palästinenser beweisen in ihrem täglichen Widerstand gegen die fortschreitende zionistische Kolonisierung ihres Landes, dass weder die Berufung auf Abraham noch auf den Namen eines anderen Propheten sie jemals von dieser Umdeutung überzeugen würde.

*Joseph Massad ist Professor für moderne arabische Politik und Geistesgeschichte an der Columbia University in New York. Er ist Autor zahlreicher Bücher sowie akademischer und journalistischer Artikel. Zu seinen Publikationen gehören Colonial Effects: Die Entstehung einer nationalen Identität in Jordanien, Desiring Arabs, Das Fortbestehen der Palästinenserfrage: Essays über den Zionismus und die Palästinenser und aktuell über den Islam im Liberalismus. Seine Bücher und Artikel sind in ein Dutzend Sprachen übersetzt worden.*

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/opinion/uae-israel-deal-abraham-or-israeli-colonialism>